

Herausgeber und Beirat des
Jahrbuch für Geschichte Lateinamerikas
trauern um
Günter Kahle (1927–2003)

von Horst Pietschmann

Am 27. September 2003 – dieser 40. Band des *Jahrbuch* war bereits im Druck – starb Günter Kahle an jener heimtückischen Krankheit, gegen die er ein Jahrzehnt lang mit unauffälliger Zähigkeit und Energie, die ihn auszeichneten, angekämpft hatte. Mit ihm verliert die deutsche Geschichtswissenschaft einen weit über sein engeres Fachgebiet hinaus belesenen und fachkundigen Wissenschaftler, der wie wenige den direkten Kontakt zum historischen Prozess als diskreter Beobachter und Gesprächspartner im Hintergrund auf der diplomatischen Ebene in Bonn ebenso pflegte wie die Beschäftigung mit den Quellen und der Literatur in seiner Studierstube als Historiker. Als Historiker Lateinamerikas war er nach Richard Konetzke einer der Gründerväter dieser historischen Teildisziplin in der Bundesrepublik Deutschland, der den nachrückenden Generationen als väterlicher Freund, Förderer und Ratgeber, Erzähler von Geschichten des „wie es denn gewesen ist“, detailgenauer Kritiker und lebenserfahrener Kollege oder – mit zunehmender Distanz in Raum und Zeit – als unvermeidliche und manchmal auch schwer verständliche Bezugsperson verbunden, vertraut oder bekannt war. Das *Jahrbuch* verliert mit Günter Kahle nicht nur seinen Schriftleiter über viele Jahre hinweg, sondern auch einen unbestechlich kritisch die eingereichten Beiträge lesenden, beurteilenden und gegebenenfalls auch ablehnenden Mitherausgeber, dem kaum je ein Druckfehler entging. 40 Jahre begleitete, gestaltete, prägte er diese Zeitschrift entscheidend mit, an deren Entwicklung er auch nach seinem Rückzug aus der Schriftleitung bis zuletzt reges Interesse zeigte.

Günter Kahle wurde am 11. Juli 1927 als jüngstes von drei Kindern in Berlin geboren. In Familien eines höheren Staatsbeamten, der sein Vater war, genießen Nachgeborene oft größere Freiheiten als ihre älteren Geschwister, ein Umstand, der es dem Jungen erlaubte, seinen Sinn für Witz, Humor und Spaß in abruptem Wechsel mit Ernsthaftigkeit zu entwickeln, wie er für Berliner sprichwörtlich ist; eine Wesensart, die ihm viele Türen öffnete und späteren lateinamerikanischen Gesprächspartnern aus Diplomatie und Wissenschaft oft kongenial war. Die Jahre im Berlin Hitlers und des Zweiten Weltkrieges, den Günter Kahle als Fähnrich miterlebte, und in dem er auf dem Rückzug durch das damalige Protektorat Böhmen-Mähren noch zuletzt ein Auge verlor, bescherten ihm eine ereignisreiche, ja, stürmische und nicht durchweg freudvolle Jugend. Diese und die Erfahrungen gleich nach Rückkehr in das zerstörte Berlin, wie die Nachricht vom Tode seiner Schwester, die Studienanfänge an der neu gegründeten Freien Universität, die Grenzgänge zwischen den Westsektoren und dem Ostteil der Stadt während des Kalten Krieges, die ihn schließlich in die Lager des sowjetischen GULAG am Polarkreis führten, prägten den jungen Mann ebenso entscheidend wie seine ausgedehnte Lektüre zum Aufstieg und Untergang der großen Mächte, der Entstehung neuer Staaten auf dem amerikanischen Kontinent und die darauf Bezug nehmenden Reisebeschreibungen des 19. Jahrhunderts. Nach Adenauers Moskau-Besuch 1955 kehrte Günter Kahle mit vielen Kriegsgefangenen, mit denen er das harte Lagerschicksal geteilt hatte, in die Bundesrepublik zurück und fand 1956 zu dem soeben nach Köln berufenen Richard Konetzke, dessen erster Student und Mitarbeiter er wurde. Dieser Weg war keinesfalls ein Zufall. Lateinamerikanische Reisebeschreibungen und die Geschichte des Halbkontinents waren seit den Jugendjahren ein fester Bestandteil von Günter Kahles Lektüren; gleichwohl kann man sich kaum einen radikaleren Neuanfang vorstellen, als seine Zukunftsperspektiven mit dem einzigen, frisch aus dem Ausland berufenen Vertreter eines in Deutschland weitgehend unbekanntem historischen Fachgebietes zu verbinden, das eine energische Aufbauarbeit in allen Bereichen erforderte und dem noch lange der Geruch des „Exotischen“ anhängen sollte. In den Anfangsjahren in Köln gesellte sich auch vorübergehend Manfred Kossok aus Leipzig mit einem DDR-Stipendium ausgestattet zu den ersten Studierenden Richard Konetzkes. Ebenso wie Günter Kahle im Westen und in etwa der gleichen Generation angehörend begründet Manfred

Kossok nach erfolgreichem Abschluss des akademischen *cursum honorum* im Osten in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre die Tradition dieses Fachgebietes in seiner marxistischen Variante. Beide pflegten seit jener Zeit ganz unspektakulär den Kontakt und tauschten ihre Publikationen aus, zu einer Zeit, als die innerdeutsche Zusammenarbeit im Fach Geschichte noch längst nicht angesagt war. Nachdem 1966 Richard Konetzke in den Ruhestand getreten war, konnte ein Jahr später Günter Kahle, inzwischen habilitiert, dessen Nachfolge antreten.

Seine Berufung fiel in die Zeit der Expansion des Hochschulwesens in der Bundesrepublik, so dass Günter Kahle nicht nur eine zweite Wissenschaftliche Assistentenstelle zugesprochen erhielt, sondern das Extraordinariat auch in einen Lehrstuhl umgewandelt wurde. Wenige Jahre später erhielt er die Chance, an der neu gegründeten Universität Bielefeld im Gründungsausschuss die Grundlagen für einen weiteren Ausbau des Fachgebietes „Geschichte Lateinamerikas“ zu legen. Die 1960er Jahre waren in vieler Hinsicht die Zeit eines fachlichen Aufbruchs nicht nur in Köln: Richard Konetzke und Hermann Kellenbenz hatten 1964 mit Unterstützung der DFG das *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas*, den Vorläufer dieser Zeitschrift, mit einem seinerzeit ausgesprochen programmatischen Titel begründet, das Günter Kahle erfolgreich weiterführte. Zusammen mit dem kurz zuvor auf den Lehrstuhl für Angloamerikanische Geschichte nach Köln berufenen Erich Angermann konzipierte er Mitte der 1960er Jahre das Projekt eines großen Handbuchs für Geschichte Amerikas im Union-Verlag, der seinerzeit noch das dann von Klett-Cotta übernommene Programm der historischen Handbücher verlegerisch betreute. Parallel dazu wurden Professuren für Geschichte Lateinamerikas an der Freien Universität Berlin und an der Universität Hamburg eingerichtet, die später von den jüngsten Schülern Richard Konetzkes besetzt wurden, die Günter Kahle weiter gefördert und zum Teil zur Habilitation geführt hatte. Auch an der Begründung des „Arbeitskreis Spanien, Portugal, Lateinamerika“ an der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln war er beteiligt, auf dessen Betreiben dann in den 1980er Jahren der regionalwissenschaftliche Studiengang „Lateinamerika-Studien“ begründet wurde, der anfangs der 1990er Jahre, kurz vor Günter Kahles Emeritierung, weitere Expansionsmöglichkeiten für das Fachgebiet eröffnete. Zu dieser Zeit hatte er schon zunehmend mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen, doch hatte er inzwischen Gelegen-

heit gefunden, einen Schülerkreis heranzubilden, der die Tradition weiterführte.

Günter Kahle hinterlässt ein ansehnliches Oeuvre, das oftmals quer zu den wissenschaftlichen Grundströmungen der Zeit, gewissermaßen zur Unzeit, entstand, jedoch stets den Grundelementen der klassischen politischen Geschichte als Fortsetzung seiner Politikstudien im Nachkriegsberlin verbunden blieb. Die Staats- und Nationsbildung Paraguays, seine prämierte Dissertation¹, befasste sich mit einer Thematik, die erst mehr als anderthalb Jahrzehnte später von der Lateinamerika-Historiographie auf breiter Front aufgegriffen wurde. Paraguay und der Nationalismus blieben auch in der Folgezeit Themen, die ihn weiter beschäftigten. Seine Habilitationsschrift, die sich mit der mexikanischen Armee der Unabhängigkeitsepoche auseinandersetzte² und ihn zur Problematik der lateinamerikanischen Guerrilla-Tradition führte³, war ebenfalls eine Pionierarbeit zu einer Thematik, die erst viel später und unter gänzlich veränderten Vorzeichen die Forschung zur lateinamerikanischen Geschichte beschäftigen sollte und dann zu einer späten Übersetzung ins Spanische von Kahles Buch führte.⁴ Auf den ersten Blick aus dem Rahmen seiner Themen fallend, gehörte bei näherem Hinsehen auf Kahles Gesamtwerk in diese Interessenlinie auch sein Aufsatz über die *encomienda* als militärische Institution⁵, der mehrfach in spanischer Übersetzung nachgedruckt wurde. Sein Büchlein über das koloniale Lateinamerika in der internationalen Politik⁶ war

¹ *Grundlagen und Anfänge des paraguayischen Nationalbewusstseins* (Dissertationsdruck, Köln 1962).

² *Militär- und Staatsbildung in den Anfängen der Unabhängigkeit Mexikos* (Köln/Wien 1969).

³ „Orígenes y problemas de los movimientos guerrilleros latinoamericanos en el siglo XIX“: *Historia, Problema y Promesa. Homenaje a Jorge Basadre. Edición a cargo de C. Francisco Miró Quesada, G.Y. Franklin Pease, A. David Sobrevila*, Bd. 1 (Lima 1978), S. 357–366. (Korrigierte und erweiterte Fassung des auf dem Internationalen Historikerkongress in Moskau 1970 gehaltenen Vortrags).

⁴ *El ejército y la formación del Estado en los comienzos de la independencia de México* (Mexiko D. F. 1997).

⁵ „Die Encomienda als militärische Institution im kolonialen Hispanoamerika“: *Jahrbuch für Geschichte von Staat, Wirtschaft und Gesellschaft Lateinamerikas 2* (1965), S. 105–117. Spanische Fassung u.a. in *Anuario Colombiano de Historia Social y de la Cultura 9* (Bogotá 1979), S. 5–16.

⁶ *Lateinamerika in der Politik der europäischen Mächte 1492–1810* (Köln/Weimar 1993).

ebenfalls ein „Überraschungscoup“, da sich zum Zeitpunkt seines Erscheinens die Kolonialgeschichtsschreibung nahezu ausschließlich mit den wirtschaftlichen und sozialen Binnenstrukturen der Region befasste. Neben genuinen Beiträgen zur Forschung hat sich Günter Kahle ebenfalls um die Wissensvermittlung aus der Geschichte Lateinamerikas in den deutschsprachigen Raum hinein bemüht und zahlreiche Beiträge zu Übersichtswerken und Lexika verfasst. Darüber hinaus dürfte Kahle wohl der erste deutsche Lateinamerika-Historiker gewesen sein, der die Aufmerksamkeit des *Spiegel* mit einem viel beachteten Aufsatz über die britischen Pläne zur militärischen Besetzung der kaukasischen Erdölvorkommen im Zeichen des Hitler-Stalin-Paktes in einer Zeit auf sich zog, als die lateinamerikanischen Erdölvorkommen im Zeichen des Ost-West-Konfliktes ein Thema der internationalen Politik bildeten. Osteuropa und Österreich-Ungarn gehörten zu den zentralen Interessengebieten des Lateinamerikanisten Kahle, wie nicht nur einzelne weitere Veröffentlichungen zu diesem Bereich dokumentieren, sondern auch sein enger, ja, freundschaftlicher Kontakt zu Osteuropa-Historikern und zu russischen Historikern seiner Generation wie M.S. Alperovich sowie seine engen Kontakte nach Österreich über den Expansionshistoriker Günther Hamann und dessen als Autorin zahlreicher Biographien bekannt gewordene Gattin Brigitte Hamann. Die umfangreiche Festschrift, die Freunde und Schüler Günter Kahle widmeten⁷, beweist die große Spannweite seiner Interessen wie auch deren überraschende Weiterungen in Themenfelder, die letztlich mit seiner Biographie zusammenhängen.

Bereits zu Lebzeiten wurden Günter Kahle zahlreiche Auszeichnungen zu Teil: korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, korrespondierendes Mitglied der nationalen Geschichtsakademien Argentinien und Paraguays. Argentinien, Mexiko, Paraguay und Venezuela verliehen ihm hohe Auszeichnungen.

Das Jahrbuch, seine Herausgeber und der Beirat werden Günter Kahle ein ehrendes Andenken bewahren!

⁷ Felix Becker/Holger M. Meding/Barbara Potthast-Jutkeit/Karin Schüller (Hg.), *Iberische Welten. Festschrift zum 65. Geburtstag von Günter Kahle* (Köln/Weimar 1994).

